

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/konstanz/Premierenkonzert-an-der-Musikschule;art372448,4227677,0>

Premierenkonzert an der Musikschule

29.03.2010 00:00

Premierenkonzert an der Musikschule

Pianistin und Blockflötistin stellten sich musizierend vor vollem Saal vor

Das war eine freundliche Idee: Zwei junge Lehrkräfte der Musikschule Konstanz stellten sich im Kammermusiksaal musizierend interessierten Zuhörern vor, und der volle Saal erlebte die Künstlerinnen inmitten ihrer Instrumentensammlung: Kristina Schoch (Klavier und mit vielen Blockflöten unterschiedlicher Epochen) und Sophie Nawara (Klavier und Cembalo) gehören zu den jungen Interpreten, die Musik auch in begleitenden Worten vermitteln. Da wurde die freundliche Idee schnell zu einem ausgesprochen fröhlichen Hörspass.

Zu Anfang saßen Beide am Klavier und spielten Brahms' Ungarischen Tanz Nummer 5; das hatte was von der Unbeschwertheit eines Schülervorspiels, zeigte: Seht, das wollen wir auch gerne mit Klavierschülern machen! Doch dann wurde es ernst mit Béla Bartòks Volksliedern, wo die Flötistin weit geatmeten Moll-Linien übermütigen Tanz folgen ließ, während in Gordon Jacobs Suite allerhand Burleskes, Schwermütiges, Versonnenes und Quirliges an Blockflötenfiguren und Klaviergeläufigkeit in modernen Tonfolgen abging.

Rasendes Fingerspiel

Zurück zum Barock: Zur heiteren Linie des Abends passte A.Corellis „La follia“ („Die Verrückte“) nur zu gut, als zum immer gleichen Harmoniegerät und den glitzernden Cembaloläufen die Altblockflöte „verrückt spielte“; da purzelten die Taktwechsel hörerverblüffend, schoben sich unerwartet klagende Linien hinein, reizte die Flötistin ihr rasendes Fingerspiel aus.

Und schon wieder ein Kontrast: In Somei Satohs (Japan) „Winds“ für Altflöte war greifbare Stille vertont. „Töne brauchen Stille, um wahrgenommen werden zu können“, erläuterte Kristina: Wie wahr!

Am zweimanualigen Cembalo stellte Sophie Nawara gegensätzliche Suitensätze von J.S. Bach vor: Behäbig deutschen Stil im ruhigen Achtelfluss und springlebendige Courante mit französischem Temperament. Dass Flöten im Mittelalter auch Gaukler- und Vaganteninstrument waren, hörte man im burlesken Sackpfeifentanz, bevor das Duo in frühbarocken Maskentänzen zum Kehraus ansetzte und die höfische Gesellschaft und deren satyr-, hexen- und koboldhafte Gegenspieler so bunt nachzeichnete, dass Da capo gegeben werden musste.

Neu zusammen musizierend, aber schon professionell aufeinander eingespielt, gaben sich die beiden jungen Pädagoginnen den Namen „Wasser-Musik“: Hommage an ihre neue Wirkungsstätte am See.

Reinhard Müller

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.